

PROBLEME DES MODERNEN ARCHIVS

Drs. E. van Laar

Archivstücke sind in erster Linie Informationsträger; sie enthalten die schriftliche Wiedergabe aller Handlungen der Behörden -in den Niederlanden Reich, Provinzen, Gemeinden, Wasserschafte, Moorgenossenschaften und Moorpoldern- und von Privatpersonen -Personen, Familien, Betriebe, Vereine, Stiftungen und Komite's. Sie sollen die Verwaltung unterstützen, dem rechtsuchenden Bürger helfen und den Forschern und Amateuruntersuchern zu Willen sein. Sekundär können Archivstücke museale- und Gefühlswerte haben.

Sie können wunderschön geschrieben sein, mit Abbildungen verziert sein und aus einem schönen, seltenen Material bestehen. Hier spielt die Formgebung eine Rolle. Man denke nur an die hübsch verzierten Charter, Adelsbriefe und Vertragsratifikationen.

Die Aufgabe der verwaltenden Dienststellen, der Archivdienste, ist gesetzlich festgelegt. Die Archive müssen nach Möglichkeit Jedem zugänglich sein, sie sind für den Gebraucher bestimmt. Die Obrigkeit muss mittels ihrer Archive der Gemeinschaft und dem individuellen Bürger Rechenschaft geben. Nur mit öffentlichen Archiven kann der demokratische Gehalt der Gesellschaft gewahrt bleiben.

Im Gegensatz zum Mittelalter z.B., ist viel Archivmaterial vom 19. und 20. Jh. erhalten geblieben. In den letzten 100 Jahren ist die Organisation der Behörde zu einer Pyramide angewachsen, was heisst, dass an vielen Orten Information über ein bestimmte Sache zu finden ist.

Der grösste Teil der bewahrten Stücke aus neuester Zeit kann ver-

nichtet werden, wichtig ist hierbei das Urteilsvermögen des Verwalters; Rücksicht muss aber auch auf die Wünsche der Forscher genommen werden. In dieser Hinsicht könnte man konsequenter, als bisher, vorgehen, so dass die verbleibenden Teile der Archive ein deutlicheres Bild von der Verwaltungsarbeit geben können. Immerhin ist der grösste Teil der Verwaltung Routine und bezieht sich auf Aufgaben, von denen fast alle Unterlagen nach gewisser Zeit eingestampft werden können. Auf lange Sicht ist nur die Rekonstruktion der Verwaltungstätigkeiten essentiell.

Geschätzt wird, dass bei der zentralen Behörde in den Niederlanden ungefähr 300 streckende Kilometer Archivmaterial vorhanden ist und diese Anzahl steigt jedes Jahr um einige Kilometer. Der grösste Teil, ca. 90%, braucht nicht auf Ewigkeit erhalten zu bleiben - stringente Vernichtung ist wichtig. Hierzu müssen dann aber genügend Menschen und Geldmittel zur Verfügung stehen und gerade daran fehlt es.

Der zentrale "Archivauswahldienst" in Winschoten arbeitet seit einiger Zeit auch mit, den Rückstand in der Vernichtung und Inventur einzuholen aber mit Recht wird sehr auf die Qualität der Arbeit geachtet, was aber gleichzeitig bedeutet, dass erst ein geringer Teil aller Stücke behandelt wurde.

Von den genannten 300 km Archivstücken kommen 10%, also 30 km, für dauerhafte Aufbewahrung in Betracht und müssen den einzelnen Reichsarchiven übergeben werden. Nach dem heutigen Archivgesetz muss die Übergabe nach 50 Jahren erfolgen, aber immer mehr Verwalter befürworten eine Zeitspanne von 20 bis 25 Jahren mit allen Konsequenzen. In kürzerer Zeit müssen die Archive dann für die Überbringung vorbereitet werden und schneller als bisher müssen viele Handlungen in Bezug auf die Archive erledigt werden.

Die Archivstücke sind Informationsträger und müssen von guter Qualität sein. In früheren Zeiten wurde Pergament gebraucht,

später Polymeren: Papier. Heutzutage werden die Informationen in zunehmendem Masse in einer von Maschinen lesbaren Form aufgezeichnet: auf Lochkarten, Magnetbändern, Scheiben, Trommeln, Mikrofilmen und Mikrochips.

Die Behörden verwendeten im allgemeinen qualitativ gutes Papier, das bei richtiger Aufbewahrung gut erhalten bleibt. Viele Archivstücke sind uns in der Form von Durchschlagpapier und Vervielfältigungspapier überliefert, während auch das schwere holzhaltige Papier aus dem Zweiten Weltkrieg und kurz danach qualitativ sehr schlecht ist. Dann denke ich noch nicht einmal an Zeitungspapier, das sehr säurehaltig ist. Aber auch das Papier des letzten Dezenniums ist sicher nicht für die Ewigkeit bestimmt. Das umweltfreundliche Papier, das in den letzten 10 Jahren verwendet wird, ist sicher nicht lange haltbar - dieses darf man nur für Stücke gebrauchen, die nach ein paar Jahren vernichtet werden dürfen.

Die Haltbarkeit des Papiers hängt von der Zusammensetzung ab. Erwartungsgemäss wird sich das Papier des 20. Jhs. nicht allzu lange halten, so dass konservierende Massnahmen und Behandlungen notwendig sind.

In den Niederlanden werden bisher nur Qualitätsanforderungen für Akten des Personenstandes, Hypothekenregisters und einige andere besondere Archivkategorien gestellt. Es ist dringend notwendig, auch für verschiedene andere Arten von Informationsträgern Qualitätsanforderungen zu stellen, auf jeden Fall nachdem 1977 der Papierbeschluss vom 9. März 1922, Staatsblatt 109, der Vorschriften enthält in Bezug auf die Herstellung von Papier, das verschiedenen Anforderungen der Haltbarkeit unterliegt, eingezogen wurde.

Die Zentralregierung möchte ich auf den Artikel 31 des Beschlusses 'Allgemeine Secretarie' -Angelegenheiten Reichsadministration 1980, Staatsblatt 180, aufmerksam machen, der besagt, dass der Innenminister u.a. die Papierqualität vorschreiben kann. Auch müssen Anweisungen kommen, die angeben, in welchen Fällen umweltfreundliches Papier von Beamten gebraucht werden darf und in welchen

Fällen auf keinen Fall.

Ein Teil aller Archivstücke, Informationsträger, muss also, wie wir gehört haben, laut Gesetz erhalten bleiben. Es gibt allerlei Gründe, warum sich der Zustand der Stücke verschlechtert hat:

1. Sie wurden unter sehr schlechten Bedingungen bei den archivbildenden Organen aufbewahrt. Feuchtigkeit verursachte Schimmelbildung, die Stücke wurden zuviel dem Licht ausgesetzt, durch Insekten, meistens in den Tropen, gingen ein Teil der Akten verloren;
2. durch Kalamitäten: man denke an Brandschäden und Schäden bei Überströmungen;
3. durch vielfachen Gebrauch können die Stücke gravierend verschliessen sein.

Was können und müssen wir tun, diesen Übeln abzuhelpen und sie zu vermeiden?

Zuerst einmal können wir damit beginnen, diese Stücke zu restaurieren. Restaurierung möchte ich dann folgendermassen definieren: Massnahmen treffen, die verloren gegangene oder beschädigte Teile ersetzen bzw. wiederherstellen, damit diese möglichst wieder in ihren ursprünglichen Zustand gebracht werden. Dies wird nur bei einem kleinen Teil der verwalteten Archivstücke notwendig sein.

Zweitens muss eine Anzahl von Stücken -und dies ist ein grösserer Teil des Archivbestandes- konserviert werden, d.h. die Stücke so zu behandeln, dass ihr Zustand möglichst dauerhaft wird oder dem Verfall so weit es geht Einhalt zu gebieten. Es handelt sich dann ums Säubern, Trocknen, Entfernen von Schimmeln und Wasserflecken, Entsäuern, Plastifizieren, Imprägnieren und Leimen. Um den enormen Rückstand aufzuholen, musste man sich zur Massenkonservierung auf maschinellem Weg entschliessen; denn mit der althergebrachten Methode bei der jedes einzelne Stück sorgfältig behandelt wurde, wird man hinsichtlich des Rückstandes nie fertig werden. Ich werde hierauf später noch einmal zurückkommen.

Drittens müssen viele konservierende Massnahmen getroffen werden, d.h. dass Bedingungen geschaffen werden müssen, die garantieren, dass die Archivstücke von Anfang an in einem möglichst guten Zustand bleiben, mit anderen Worten, die Umgebung muss möglichst gut sein und bleiben.

Eine gute Aufbewahrung der Stücke, dort wo sie entstehen, also bei den archivbildenden Instanzen, ist die erste Voraussetzung. Das bedeutet, dass die Stücke auf jeden Fall bei einer bestimmten Temperatur und einem bestimmten Luftfeuchtigkeitsgehalt -nicht so stringent, wie in einem öffentlichen Archivedepot- gelagert werden müssen. Man muss also dafür sorgen, dass die zu bewahrenden Akten in gutem Zustand das öffentliche Zentralarchiv erreichen. Die Zentralarchive müssen genug Raum bieten, die Akten müssen in guten Schränken -nach Möglichkeit aus Stahl- aufgehoben werden, Temperatur und Feuchtigkeitsgrad müssen in Ordnung sein, es darf nicht zuviel Licht einfallen, nicht ziehen, Ungeziefer muss bekämpft werden und schliesslich muss auch die Luft rein sein. Alle Informationsträger sind sehr klimaempfindlich. Grosse Schwankungen der Temperatur und Luftfeuchtigkeit führen unwiderruflich zum Verfall der Stücke.

Vorschriften für den Bau, Umbau, die Einrichtung und Neueinrichtung öffentlicher Archive in den Niederlanden, wie sie jetzt entworfen werden, müssen auch für die Räumlichkeiten gelten, in denen die Stücke liegen, bevor sie den Zentralarchiven übergeben werden.

Die Stücke müssen in grossen Umschlägen, Kartons oder Aktenmappen verpackt werden und die Depots müssen entsprechend ausgestattet sein. Die beste Aufbewahrungsart für die verschiedenen Akktypen muss noch untersucht werden.

Verschleiss muss vermieden und eingeschränkt werden -durch vielfachen Gebrauch und Transport tritt ebenfalls Verschleiss auf,

darum sollte man alle Akten ablichten, wonach sie das Archiv nicht mehr verlassen brauchen. Die Benutzer haben ja ein Recht auf Einsicht in die Akten und es wäre verantwortungslos, wenn die Aktenbestände wegen ihres schlechten materiellen Zustandes nicht mehr zur Verfügung gestellt würden. Den Gebrauchern sollten dann Fotokopien, Hardcopies oder Mikrofilme vorgelegt werden.

Bei den Reichsarchivdiensten werden die Tauf-, Heirats- und Todesurkunden in der Form von Xeroxkopien in den Lesesälen zur Verfügung gestellt, die Register des Standesamtes werden jetzt auf Mikrofilm übertragen und als Cassetten den Gebrauchern überlassen - das Material der Provinz Drenthe ist bereits fertig, für die Provinz Süd-Holland ist man mit der Ausführung des Projektes voll beschäftigt.

Auf die Filmqualität bei der Substitutionsfotografie muss geachtet werden und in stärkerem Masse gilt das in dem Fall, in dem Informationsträger durch andere ersetzt werden, wonach die ursprünglichen vernichtet werden. Der Qualität dieser Reproduktionen muss ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Obwohl in erster Linie der Inhalt der Akten wichtig ist, sollte man in einigen Fällen den musealen Wert einer Akte berücksichtigen.

Gern möchte ich das bisher Gesagte an der heutigen Situation und an den zu treffenden Massnahmen der Zweiten Abteilung des 'Algemeen Rijksarchief' in Den Haag illustrieren. Diese Abteilung hat zur Aufgabe, die Akten aller Behörden mit einem Landes- ja selbst Weltbereich von 1795 bis heute bleibend aufzubewahren. Jetzt sind gut 46 streckende Kilometer Archivmaterial vorhanden, davon sind gut 10% aus Privatbesitz, also von Personen, Familien, Betrieben, Vereinen, Stiftungen und Komitees. Das Lager entspricht den besten Bedingungen hinsichtlich Temperatur und Feuchtigkeitsgehalt, wodurch die Akten gut erhalten bleiben. Trotzdem verschlechtert sich der Zustand der Akten durch allerlei Umstände,

schon allein durch den Gebrauch: Verschleiss durch Transport innerhalb des Gebäudes und bei Ausleihungen an Aussenstehende und wenn die Besucher die Akten einsehen, setzen wir einmal der Einfachheit halber einen Bestand von 40 streckende km der Zweiten Abt. voraus, dann können wir einige Schätzungen anstellen hinsichtlich der verschiedenen Handlungen und Massnahmen, die dem Erhalt der Akten zugute kommen.

Nur ein kleiner Teil des Bestandes, 40 streckende m, also 0,1% vom Gesamtbestand, muss äusserst dringend total restauriert werden.

An einem grösseren Teil, 400 bis 800 m, 1 - 2 % also, muss eine konservierende Behandlung erfolgen: entsäuern, imprägnieren, entfernen von Wasserflecken usw. Für den allergrössten Teil des Archivbestandes sind konservierende Massnahmen erforderlich. Kaputte Kartons und Mappen müssen rechtzeitig ausgewechselt werden - die Archive müssen doch auf jeden Fall alle 50 Jahre ganz neu verpackt werden. Viel mehr als bisher muss Substitutionsfotografie erfolgen. Die Zugänglichkeit zu den Archiven, nämlich die Register und Indexe müssen serienmässig vorgenommen werden und durch Hardcopies und Mikrofilme ersetzt werden. Diese können mit Selbstbedienung in den Lesesäle aufgestellt werden, was wiederum Arbeit für die Depotangestellten einspart.

Wie gehen wir jetzt in der Konservierung und Restaurierung solch grosser Aktenmengen vor? Die meisten niederländischen Reichs- und Gemeindearchive haben eigene Restaurierungswerkstätten, die jedoch nicht entsprechend gross sind. Zum Glück wird das Klima in den Archivdepots immer besser und für die Benutzer werden Kopien und Mikrofilme gemacht, wodurch die Originalakten nicht mehr so oft zu Rate gezogen werden müssen und sie somit schon nicht mehr so schnell verfallen.

Eine Untersuchung über den Erhalt kultureller Gegenstände in den Niederlanden, 1979 im Auftrag des Kultusministeriums vom Institut

für sozial-wissenschaftliche Forschung an der katholischen Hochschule in Tilburg ausgeführt, hat ergeben, dass der materielle Zustand am schlechtesten bei Gegenständen von hauptsächlich natürlichen Polymeren ist, worunter auch Papier fällt und ferner, dass bei den öffentlichen Archiven der Rückstand für dringend notwendige Behandlungen so gross ist, dass schätzungsweise 75.000 Mannjahre an Arbeit notwendig sind, dieses Übel zu beheben -- es betrifft dann grösstenteils nur Papier.

Für die Restaurierung einer beschränkten Anzahl Akten bleibt nichts anderes übrig, als das zeitraubende Handwerk, bei dem Rückstand handelt es sich hauptsächlich um konservierende Massnahmen, von denen ein Grossteil von routinemässiger Art ist. Hier sollten wir an Massenkonservierung denken. Behandlungen wie Entsäuern, Imprägnieren und Leimen können maschinell erfolgen.

Die 'Public Archives of Canada' wenden seit November 1981 Massensäuerung gemäss der Wei T'O Methode an, aber bis heute wird diese Methode nur für Bücher angewendet.

Der Kollege de Graaf vom Reichsarchiv in Utrecht verhandelt mit schweizerischen und niederländischen Firmen über die Entwicklung einer Maschine für Massenbehandlung, bei der die Stücke nach der Reinigung, dem Entsäuern und Trocknen mit Kunststoff zwecks Verstärkung und Haltbarkeit verschmolzen werden. Gedacht wird an die Entwicklung eines Fließbandes, an das Blöcke für verschiedene Behandlungen an- oder abgekoppelt werden können. Schliesslich haben nicht alle Stücke die gleiche Behandlung nötig. Experimente haben ergeben, dass ein derartiger Apparat ganz bestimmt entwickelt werden kann, aber die Untersuchungen dazu sind noch nicht abgeschlossen. In Zukunft könnte so eine Maschine die Arbeit bedeutend verschnellen und die Anschaffungskosten könnten in Grenzen gehalten werden, sofern international der Apparat in grossen Mengen abgenommen würde.

Nur die Massenkonservierung wird uns helfen, den gewaltigen Rückstand einzuholen. Es ist denn auch von grösster Wichtigkeit, die

Forschung auf diesem Gebiet zu intensivieren. Hierzu müssten auch die Restauratoren einen wichtigen Beitrag liefern. Der Kultusminister ist ein grosser Befürworter für die Entwicklung neuer Methoden auf dem Gebiet der Massenkonservierung.

Der Mitarbeiterstab der niederländischen Restaurierungswerkstätten der Reichs- und Gemeindearchivdienste ist dürftig. Deshalb sollten private Ateliers eingeschaltet werden, damit der Rückstand in konservierenden Behandlungen verringert wird. Auch könnten die Archivdienste zusammen mit anderen Diensten, die Kulturgut (Grafiken, Gemälde, Bücher und Handschriften) unter ihrer Obhut haben, nach Möglichkeiten suchen, wie man bei der Konservierung, Restaurierung und Fotografie zusammenarbeiten könnte. Für die Archivdienste müssten dann allerdings Voraussetzungen geschaffen werden, wobei vor allem die finanziellen Bedingungen, sowie die Position der Mitarbeiter berücksichtigt werden.

Es ist noch viel Research nötig, bis Verbesserungen auf dem Gebiet der Restaurierung und Konservierung zustande kommen. Materialien und Methoden für die Restaurierung, Konservierung und Substitution müssen noch entwickelt werden. Das Kultusministerium -verantwortlich für das Archivwesen in den Niederlanden- muss zusammen mit Dienststellen wie das 'Centraal Laboratorium voor Onderzoek van Voorwerpen van Kunst en Wetenschap' unterrichten über:

1. die Anforderungen an die Informationsträger;
2. die Anforderungen an die Materialien für die Aufbewahrung;
3. die Entwicklung von Techniken und Methoden für die Massenkonservierung und eventuell auch für die Massenrestaurierung oder von Alternativen (andere Stoffe, andere technische Prozesse, andere Aufbewahrungsarten);
4. die Entwicklung von Techniken und Methoden für Substitutionsfotografie.

Hier liegen gleichzeitig Möglichkeiten für die Industrie offen. Mit dem Wirtschaftsminister sollte überlegt werden, wie die Entwicklung neuer Methoden zu fördern wäre.

Die Behörden sollten dem Erhalt ihrer Informationsträger grösste Priorität geben. Jetzt verwenden wir noch hauptsächlich Papier, bald werden es Filme, Bänder und Scheiben sein!